

Nach heutigem exegetischem Stand können wir weder über Namen oder Herkunft der Verfasser noch über ihre Geburts- und Sterbejahre etwas aussagen. Doch bilden sich ab dem 2. Jh. Legenden, die bis heute unsere Bilder von den Evangelisten prägen. Ziel der Legenden war es, die Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit der Werke durch apostolische Bezüge zu untermauern.

Markusevangelium

Die Erwähnungen der unbekanntenen Männer „Markus“ oder „Johannes Markus“ im Zusammenhang mit Petrus (1 Petr 5,13, Apg 12,12) dienen als Grundlage, „Markus“ zum Verfasser des ersten Evangeliums zu erklären. Sechs weitere Male wird Johannes Markus in der Apostelgeschichte und in Briefen genannt, dann in Verbindung mit Paulus und Barnabas.

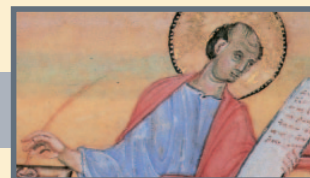
■ Die Legende:

Markus soll Dolmetscher, Schüler und Begleiter des Petrus gewesen sein, weil dieser schlecht Griechisch gekonnt habe. In 1 Petr 5,13 nenne Petrus seine enge Beziehung zum Evangelisten: „Es grüßt euch aus Babylon [Rom] die Gemeinde, die mit euch auserwählt ist, und mein Sohn Markus.“ Die Zuhörer des Petrus baten Markus, dessen Predigten in Rom niederzuschreiben – die Grundlage seines Evangeliums. Er sei Johannes Markus, der Sohn der Maria (Apg 12,12), in deren Haus sich die frühen Christen nach Jesu Tod versammelten. Mit Paulus sei er auf der ersten Missionsreise gewesen, dann mit Barnabas

nach Zypern gereist. Nach Kol 4,10 sei er der Vetter des Barnabas. Laut koptischer Tradition war Markus der erste Patriarch von Alexandria, nachdem Petrus den Apostelschüler dorthin geschickt habe. In Alexandria soll er 68 als Märtyrer an einem Strick um den Hals zu Tode geschleift worden sein. Reliquien werden verehrt in San Marco/Venedig und auf der Reichenau.

■ Frühe Quellen:

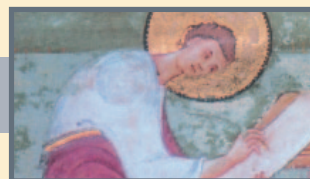
Papias von Hierapolis (um 130, wiedergegeben bei Eusebius von Cäsarea um 325): „Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau, allerdings nicht ordnungsgemäß, aufgeschrieben. Denn nicht hatte er den Herrn gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, dass er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Ge-



dächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Berichte keiner Lüge schuldig zu machen.“ So berichtete Papias über Markus.“ (H.E. III 39,15)

Clemens von Alexandrien (etwa 150–215, überliefert durch Eusebius von Cäsarea):

„So sehr erleuchtete das Licht der Religion die Herzen der Zuhörer des Petrus, dass sie sich nicht damit begnügen wollten, ihn ein einziges Mal nur gehört zu haben, sie wollten von der Lehre seiner göttlichen Predigt auch Aufzeichnungen besitzen. Daher wandten sie sich mit verschiedenen Bitten an Markus, den Verfasser des Evangeliums, den Begleiter des Petrus, er möchte ihnen schriftliche Erinnerungen an die mündlich vorgetragene Lehre hinterlassen. Und sie standen nicht eher von den Bitten ab, als bis sie den Mann gewonnen hatten ... Clemens hat diese Tatsache im sechsten Buche seiner Hypotyposen berichtet“ (H.E. II, 15)



Matthäusevangelium

Das Matthäusevangelium erzählt in seinem Sondergut als einziges die Berufung des Zöllners namens „Matthäus“ (Mt 9,9–13). Daraus zog man den Schluss, dieser Zöllner habe damit einen Hinweis auf sich selbst gegeben und sei der Verfasser. Der berufene Zöllner heißt bei Markus „Levi, Sohn des Alphäus“ (2,14), bei Lukas nur „Levi“ (Lk 5,27). In allen Apostellisten (Mt 10,3; Mk 3,18; Lk 6,18) kommt der Name Matthäus vor. Hier wird auch Jakobus als Sohn des Alphäus genannt. Also musste Matthäus ein Bruder des Jakobus sein. Er wird bisweilen auch mit dem Apostel Matthias verwechselt oder gleichgesetzt, der per Los die Stelle des Judas im Zwölferkreis einnahm (Apg 1,26). Clemens von Alexandrien (s. Quellen) meint vielleicht diesen Matthias. Die apokryphen Matthäus-Akten erzählen von Wundern und seinem Martyrium.

■ Die Legende:

Matthäus soll einer der zwölf Apostel Jesu gewesen sein: der Zöllner Matthäus, den Jesus an seiner Zollstation in Kafarnaum beruft (Mt 9,9). Der unter Juden verachtete Zöllner findet durch Jesus seine Bestimmung. Sogar ein Festmahl richtet er aus Freude über die Berufung aus (Lk 5,29). Man habe ihn auch Levi genannt – er sei der Sohn des Alphäus und Bruder von Jakobus d. J. Sein Evangelium habe er in Jerusalem in hebräischer Sprache aufgeschrieben (sein Evangelium bietet keinen Hinweis, aus dem Hebräischen übersetzt worden zu sein). Verschiedene Legenden erzählen von ihm in Persien, Parthien oder Äthiopien, wo er Wunder wirkte und verkündete. Seine Gebeine werden heute unter anderem in Salerno verehrt.

■ Frühe Quellen:

Papias von Hierapolis (um 130) bei Eusebius: „Matthäus hat in hebräischer Sprache die Reden zusammengestellt; ein jeder aber übersetzte dieselben so gut er konnte.“ (H.E. III,39,16)

Irenäus von Lyon (um 180): „Matthäus verfasste seine Evangelienschrift bei den Hebräern in hebräischer Sprache, als Petrus und Paulus zu Rom das Evangelium verkündeten und die Kirche gründeten.“ (adv. haer. I,1)

Clemens von Alexandrien (150–215) bei Eusebius: „Der Apostel Matthäus nährte sich von Samenkörnern und Nüssen und Gemüse ohne Fleisch“ (Paedagogos II,1,16)

Evangelistenbilder aus dem Strahov-Evangeliar, um 980, ottonisch. Kloster Strahov, Prag.

Lukasevangelium



Die Apostelgeschichte erzählt Passagen in Wir-Form. Also schloss man, sie stamme von einem Paulusbegleiter. Phlm 1,24 nennt einen Lukas unter den Mitarbeitern des Paulus. In 2 Tim 4,11, einem Brief, der nicht von Paulus stammt, sondern fiktiv aus der Haft des Paulus in Rom spricht, heißt es: „... nur Lukas ist noch bei mir.“ In Kol 4,14, ebenfalls nicht von Paulus, heißt es: „Auch der Arzt Lukas, unser geliebter Freund, und Demas grüßen euch.“ Dieser unbekannte Lukas wurde zum Verfasser der Apostelgeschichte erklärt und folglich auch des Lukasevangeliums. Doch lassen die Unterschiede und Widersprüche zu den Paulusbriefen kaum annehmen, dass „Lukas“ Paulus gekannt hat. Aufgrund der ausführlichen Marienschilderungen im Lukasevangelium wird dieser Evangelist oft als Maler dargestellt, dem Maria Porträt sitzt.

■ Legende:

Lukas sei Begleiter und enger Mitarbeiter des Paulus auf dessen zweiter und dritter Missionsreise sowie auf der Reise nach Rom gewesen (Phlm 1,24). Auch während Paulus' Gefangenschaft in Rom sei er ihm treu geblieben (2 Tim 4,11); er sei Heidenchrist und nach Kol 4,14 Arzt von Beruf. Paulus habe ihn als Schriftkundigen herangezogen. Reliquien werden heute in der Apostelkirche in Istanbul verehrt, in Padua und auf dem Athos.

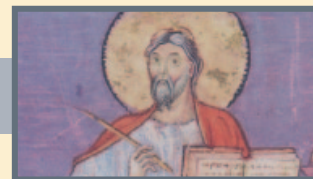
■ Frühe Quellen:

Irenäus von Lyon (um 180): „Dieser Lukas war unzertrennlich von Paulus und dessen Mitarbeiter im Evangelium, wie er selbst in aller Bescheidenheit kundtut. ... Dann berichtet er alles übrige mit Paulus der Reihe nach und gibt mit aller Sorgfalt die Orte und Städte und die Zeitdauer an, bis sie nach Jerusalem hinaufzogen ... und wie lange Zeit sie sich in Rom aufhielten. Da

Lukas bei all diesem zugegen war, hat er alles sorgfältig verzeichnet, damit er weder als lügnerrisch noch als aufgeblasen gescholten werden könne, da ja alle diese Dinge feststehen und er unleugbar älter ist als alle, die jetzt anders lehren und die Wahrheit nicht kennen. War er doch ... auch Mitarbeiter der Apostel und besonders des Paulus, wie dieser selbst in seinen Briefen kundtut: „Demas hat mich verlassen und ging fort nach Thessalonich, Kreszenz nach Galatien, Titus nach Dalmatien, und Lukas ist allein bei mir.“ (*adv. haer. III,14,1*)

Kanon Muratori (um 200): „Das dritte Buch des Evangeliums nach Lukas. Dieser Arzt Lukas hat es nach Christi Himmelfahrt, da ihn Paulus als der Schriftkundigen herangezogen hatte, unter seinem Namen nach (dessen) Meinung verfasst. Doch hat auch er den Herrn nicht im Fleische gesehen, und daher beginnt er so, wie es ihm erreichbar war, auch von der Geburt des Johannes zu erzählen.“ (*Kanon Muratori*)

Johannesevangelium



Das Johannesevangelium erwähnt mehrfach einen namenlosen „Jünger, den Jesus liebte“. Im späteren Nachtrag zum Evangelium heißt es, dieser Jünger habe das Evangelium verfasst (21,24). In Joh 21,2 werden „die Zebedäussöhne“ genannt. Dies konnte man mit dem „Johannes, Sohn des Zebedäus“ aus den anderen Evangelien kombinieren. Sowohl dieser Johannes wie auch der Lieblingsjünger sind hervorragende Gestalten – dazu passte die Paulusnotiz, Johannes sei eine der „Säulen der Urgemeinde“ (Gal 2,9). Nach Papias unterschied man zwei Johannes: den Apostel/Evangelisten und einen zweiten, den Presbyter Johannes, der als Verfasser der Offenbarung galt.

■ Die Legende:

Johannes sei ein Apostel Jesu gewesen, Sohn des Zebedäus und der Salome, Bruder des Jakobus d. Ä. Beide Brüder wurden in den Zwölferkreis berufen (Mk 3,17). Jesus gab ihnen – nach Markus – den Beinamen „Donnersöhne“. Er

habe also einen kraftvollen Charakter besessen. Johannes sei bei der Verklärung und beim Gebet in Getsemani dabei gewesen. Unter dem Kreuz war er der einzige Jünger (Joh 19,26). Jesus bezeichnet ihn als „Lieblingsjünger“ und gibt ihm den Auftrag, für seine Mutter Maria zu sorgen. Beim letzten Mahl hatte dieser Lieblingsjünger an Jesu Brust gelegen (Joh 13,23). Als Erster erkennt er den Auferstandenen. Mit Petrus zusammen predigt und heilt er. Er war neben Kephas und Jakobus eine der „Säulen“ der Urgemeinde in Jerusalem. Johannes und Maria seien gemeinsam nach Ephesus gelangt und dort verstorben.

Über seinem angeblichen Grab hat Kaiserinmutter Helena im 4. Jh. die erste Johannesbasilika erbauen lassen. Bis heute wird sein Grab in Ephesus verehrt.

■ Frühe Quellen:

Irenäus (um 180): „Zuletzt gab Johannes, der Schüler des Herrn, der an seiner Brust ruhte,

während seines Aufenthaltes zu Ephesus in Asien das Evangelium heraus.“ (*adv. haer. III,1,1*)

Kanon Muratori (um 200): „Das vierte der Evangelien des Johannes, (eines) von den Jüngern. Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe aufforderten, sagte er: Fastet mit mir von heute ab drei Tage, und was einem jeden offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde dem Andreas, einem der Apostel, offenbart, dass Johannes in seinem Namen, indem alle (es) überprüfen sollten, alles niederschreiben sollte. Und deshalb, wenn auch verschiedene Anfänge in den einzelnen Evangelienbüchern gelehrt werden, trägt es doch für den Glauben der Gläubigen nichts aus, da durch den einen und führenden Geist in allen alles erklärt ist.“

Papias (um 130) bei Eusebius: „... und dass in Ephesus zwei Grabmäler errichtet worden wären, von denen noch jetzt jedes den Namen Johannes trüge.“ (*H.E. III,39*)